

Gnade vor Recht, bzw. Gnade ↔ Recht

2. Vortrag, IfbS Seelsorge Konferenz, 13. Nov. 2009

1. Gott hat mir _____ vergeben; er hat _____ bezahlt.

Stell dir vor, du hast jemandem dein Auto ausgeliehen, weil du eine Woche weg sein wirst, und es nicht brauchst. Du kommst zurück und dein Freund sagt: „Du, ich habe gesehen, dass einiges an dein Auto kaputt war, und habe es in Ordnung gebracht.“ Wie wirst du reagieren? Ich denke, dass es von dem abhängt, was er repariert hat. Sagen wir, er hat entdeckt, dass eine der Sicherungen kaputt ist, und der Ventilator darum seit Jahr und Tag nicht mehr läuft. „Du, ich habe realisiert, dass der Ventilator kaputt war, und fand heraus, dass eine Sicherung durchgebrannt ist. Ich habe eine neue gekauft und installiert, und jetzt läuft er wieder!“ Das wäre erfreulich, du wärest sicher darüber glücklich. Was aber wenn es nicht die Sicherung wäre, sondern die Kupplung; er realisierte, dass das Schalten immer schwieriger wurde, und ahnte, die Kupplung musste bald ersetzt werden. Er ging zur Garage um dies bestätigen zu lassen, und es war so; du hast es nämlich seit langer Zeit versäumt, das Getriebeöl zu kontrollieren und nachzufüllen. Ja, der Mechaniker hat sogar darauf hingewiesen, dass auch die Reifen kein Profil mehr hatten, die Bremsbacken fast völlig verbraucht, und die Auspuffleitungen durchgerostet waren. Kein Problem, sagte dein Freund. Er würde gerne alles zahlen, um dir den Gefallen zu tun. Schlussrechnung: fast 4000 Franken (2500 Euro). Wie wirst du jetzt reagieren?

Ich vermute, es wären in vielen von uns zwei Reaktionen; zum einen, wir wären sehr dankbar, und zum anderen wäre es uns eigentlich peinlich. Wenn wir vor allem überlegen würden, dass wir von all diesen Schäden hätten wissen können, wenn wir nachgeschaut hätten, und das einige sogar vielleicht vermeidbar wären, dann wird das Gefühl der Peinlichkeit stärker. Dankbar – super, wow, das ist lieb, wunderbar, bin ich froh. Peinlich – oh, ich wünsche, du hättest es nicht getan, ach, oh

jemine, bin ich nicht so froh. Vielleicht werden wir es schaffen, als Hauptreaktion die Liebe des Freundes als echt und fröhlich erkennen können, und sie demütig und dankbar annehmen. Das wäre zu hoffen! Schade, und letztendlich undankbar, wenn die Peinlichkeit überhand gewinnt und es wird uns bei diesem Geschenk nicht wohl sein wird.

Meine Freunde, dies ist ein ziemlich gutes Gleichnis, denke ich, für unser Verhältnis zur Sünde und zur Gottes Gnade in der biblischen Seelsorge, bzw. in der biblischen Jüngerschaft. Es gibt in alle von uns viele Baustellen im Leben, von denen wir nicht wissen, oder die wir schon hier und da eingesehen haben, aber wieder verdrängt, oder die wir einfach nicht energisch nachgegangen sind. Das Auto unseres Herzens braucht dringend Reparatur, aber wir fahren einfach weiter. Doch Jesus ist in seiner Gnade bereit, unser Auto zu reparieren und alles zu zahlen.

Hmm. Vielleicht können wir sogar ein wichtiges Detail in unserer Gleichnis ändern. Sagen wir, dass dein Freund dich nicht vor vollendete Tatsache stellt, weil er nämlich wissen wollte, ob du sowieso geplant hast, ein neues Auto zu kaufen. Das war aber nicht dein Plan. „Also,“ sagt er, „weisst du, du brauchst 4 neue Reifen; die alten haben kein Profil mehr. Getriebeöl habe ich nachgefüllt, aber die Kupplung sollte ersetzt werden. Die Auspuffleitungen sind alle fast durchgerostet. Und die Bremsbacken oder Bremsklötze sind fast durch; die müssen auch ersetzt werden. Aber du, kein Problem! Ich zahle das dir gerne.“ Jetzt ist das Problem unserer Peinlichkeit noch herausfordernder! Denn der erste Schritt ist, dass wir zugeben müssen, dass wir das Auto schlecht gepflegt haben, und dies jetzt unserem Freund zur Last fallen wird. Er ist auch nicht reich; es wird ihm also schmerzen, Tausende von Franken/Euros zu investieren. Die Versuchung wäre sicher da zu sagen, „ach, komm, wir brauchen die ganzen Auspuffleitungen nicht zu ersetzen. Sie gehen noch! Und die Bremsklötze können sicher noch ein paar Hundert Kilometer halten. Und ob es wirklich nötig ist, die teure Kupplung zu ersetzen – ich weiss es nicht. Vielleicht fahre ich damit, bis es nicht mehr geht.“

Seht ihr, was ich damit Punkte Seelsorge sagen will? Wenn Jesus

Christus in unser Leben kommt, um etwas in Ordnung zu bringen, tut er dieses Werk durch ein wunderbares Evangelium. Das Evangelium sagt: dein Leben ist viel kaputter, als du meinst. Aber ich zahle die ganze Reparatur. Nochmals: Die Gute Botschaft des Kreuzes sagt, dass unseren Charakter, unser Verhalten, unsere Wünsche und Verlangen und Gewohnheiten und Denkweisen viel kaputter sind, als wir es meinen. Aber Jesus Christus ist gekommen, um uns für alles schlechte in unserem Charakter, unserem Verhalten, unserem Wünschen und Verlangen und unseren Gewohnheiten und Denkweisen zu vergeben, und sogar uns einen neuen Charakter, neues Verhalten, neue Wünsche neues Verlangen, neue Gewohnheiten und Denkweisen zu geben.

Das ist die Arbeit und die Freude der biblischen Seelsorge. Wir sind viel schlechter, als wir meinen, aber unser Herr ist auch viel besser, als wir meinen. Das Auto ist wirklich kaputt, aber der Freund zahlt alles, auch wenn es ihm wirklich etwas kostet. Ja, noch mehr – gerade darin, dass der Freund nicht nur die Sicherung repariert, sondern das ganze Auto neu macht, sehen wir das Ausmass seiner Liebe. Wenn wir uns also weigern, zuzugeben, dass das Auto wirklich Reparatur bedarf, werden wir seine Liebe nicht in ihrem vollen Mass erfahren. Und, wenn wir klug und demütig sind, werden wir gerne zugeben, dass das Auto kaputt ist, und es in Ordnung bringen lassen! Denn – er zahlt es ja! Was hast du zu verlieren? Nur etwas Stolz und ein falsches Selbermachen wollen. Wir haben aber gesehen, wie gut du das Auto pflegen kannst. Schauen wir jetzt was Jesus zu tun vermag!

Darum der Titel dieses Vortrags: Gnade vor Recht, und zwar zeitlich vor; Gnade zuerst, dann Recht. Das ist unser erster Punkt. Nämlich so: nur wenn wir realisieren, dass Jesus uns gnädig gestimmt ist, werden und können wir uns getrauen, das Ausmass unserer Not zuzugeben. Seine Gnade zu sehen motiviert uns, endlich zuzugeben, dass wir Hilfe bedürfen. Aufgrund seiner Barmherzigkeit werden wir sein gerechtes Urteil akzeptieren können.

Eine spannende, äusserste praktische, wunderbare biblische Wahrheit!

2. Gnade führt zum Recht – in der Seelsorge!

Öffnen wir unsere Bibeln zu Jesaja 1. Überall in der Bibel sieht man diese Dynamik, dass der Herr uns wirklich klar machen will, dass wir sehr gegen ihn gesündigt haben, und dass unsere Sünde ein ernsthaftes Problem ist. In den Propheten – die zusammen ein Fünftel der Bibel ausmachen – Gott will uns mit ihnen offenbar etwas sagen, dass Ihm sehr wichtig ist – sieht man diese Dynamik sehr klar. Ich möchte euch die Propheten empfehlen; sie tun uns in unserer modernen Zeit gut, denn wir sind meistens nicht Menschen, die dazu neigen, unsere Sünde so ernst zu nehmen, wie wir es sollen. Unterschwellig denken wir schnell, sie seien nicht so schlimm. Und ein Grund warum wir sie nicht ernst nehmen ist sicher, dass wir Gottes Güte und Gnade, die ebenfalls sehr in den Propheten betont wird, zu wenig begriffen haben. Jesaja 1:

²Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der HERR redet! Ich habe Kinder großgezogen und hochgebracht, und sie sind von mir abgefallen! ³Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.

⁴Wehe dem sündigen Volk, dem Volk mit Schuld beladen, dem boshafte Geschlecht, den verderbten Kindern, die den HERRN verlassen, den Heiligen Israels lästern, die abgefallen sind! ⁵Wohin soll man euch noch schlagen, die ihr doch weiter im Abfall verharret? Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. ⁶Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an euch, sondern Beulen und Striemen und frische Wunden, die nicht gereinigt noch verbunden noch mit Öl gelindert sind.

⁷Euer Land ist verwüstet, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; Fremde verzehren eure Äcker vor euren Augen; alles ist verwüstet wie beim Untergang Sodoms. ⁸Übriggeblieben ist allein die Tochter Zion wie ein Häuslein im Weinberg, wie eine Nachthütte im Gurkenfeld, wie eine belagerte Stadt. ⁹Hätte uns der HERR Zebaoth nicht einen geringen Rest übriggelassen, so wären wir wie Sodom und gleich wie Gomorra.

¹⁰Höret des HERRN Wort, ihr Herren von Sodom! Nimm zu Ohren die

Weisung unsres Gottes, du Volk von Gomorra! ¹¹Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der HERR. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes von Mastkälbern und habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke. ¹²Wenn ihr kommt, zu erscheinen vor mir – wer fordert denn von euch, daß ihr meinen Vorhof zertretet? ¹³Bringt nicht mehr dar so vergebliche Speisopfer! Das Räucherwerk ist mir ein Greuel! Neumonde und Sabbate, wenn ihr zusammenkommt, Frevel und Festversammlung mag ich nicht! ¹⁴Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahresfesten; sie sind mir eine Last, ich bin's müde, sie zu tragen. ¹⁵Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut. ¹⁶Wascht euch, reinigt euch, tut eure bösen Taten aus meinen Augen, laßt ab vom Bösen! ¹⁷Lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, führet der Witwen Sache!

¹⁸So kommt denn und laßt uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden. ¹⁹Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen. ²⁰Weigert ihr euch aber und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden; denn der Mund des HERRN sagt es.

Unser Punkt jetzt heisst: Gnade führt zur Recht. Gnade vor Recht. Merke als erstes wie die Stelle als ganzes argumentiert. Zuerst kommt ein Aufruf, zuzuhören. Der Herr weist sein Volk ganz scharf zurecht, listet ihre Sünden auf und beschreibt, wie schlimm er sie ansieht. Er ruft zur Umkehr auf und schliesst mit dieser Ermutigung: *Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.*

Dies ist wirklich eine wunderbare Stelle, obwohl beim ersten Blick wir uns vielleicht vor dem Ton zurückschrecken. Bleibt also dabei, und ich werde euch, so Gott mir hilft, erklären, wieso diese Stelle so wunderbar ist, Wunderbar ist nicht nur die Verheissung am Schluss, sondern das ganze Bild.

Das erste, was wir von dieser Stelle wahrnehmen sollen ist, wie krass die Beschreibung der Sünden sind. Jesaja listet ihre Sünden in sehr heftigem Ton auf. Sie sind dümmer als Ochsen und Eseln – Vers 3. Sie sind so voller Sünde, dass sie gänzlich krank sind. Vers 6: *Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an euch, sondern Beulen und Striemen und frische Wunden, die nicht gereinigt noch verbunden noch mit Öl gelindert sind.* Krass! Versteht ihr? Dies soll uns, weil es in der Bibel ist, als Vorbild dienen, wie wir miteinander über Sünde reden sollen. Jesaja macht das Volk auf Gottes Gericht und Züchtigung in ihrem Leben aufmerksam, und dies ist auch sehr hart. Vers 8: *Übriggeblieben ist allein die Tochter Zion wie ein Häuslein im Weinberg, wie eine Nachthütte im Gurkenfeld, wie eine belagerte Stadt.* Wenn der Herr sie nicht einen geringen Rest übriggelassen hätte, so wären sie ganz vernichtet, wie Sodom (!) und Gomorra (!). Ui! Ja, der Herr – aua – spricht sie nachher genau so an: *Höret des HERRN Wort, ihr Herren von Sodom! Nimm zu Ohren die Weisung unsres Gottes, du Volk von Gomorra!* Das ist das erste, was uns sicher auffällt, wenn wir Gottes Perspektive über unsere Sünden hören – und damit ist jeder von uns gemeint, denn es gibt bei Gott nicht schlimme Sünden, die diesen Ton verdienen, und normale Sünden, die ihn nicht verdienen. Wir sind alle gleich und jeder von uns sollte, wenn er so etwas liest, innerlich sagen: ja, Herr, so schlimm sind meine Sünden. Ich hasse sie! Ach, dass ich nicht mehr so Dummheiten machen würde! Es tut mir so leid!

Das zweite, was wir da merken sollen ist, dass Gott durch Jesaja zu den Leuten in Israel spricht, die offenbar fromm waren. Er spricht von denjenigen, die Brandopfer bringen, die das Blut in seinen Vorhöfen bringt. Sie feiern die Neumondsfeite, die Sabbate, die Jahresfesten. Und Gott sagt, dass er ihre Feste und Opfern als Heuchelei nicht ausstehen kann! Da ist es natürlich wichtig zu wissen, wie Gott das bei uns sieht! Wir sollen die Stelle nämlich nicht so verstehen, dass die Sünde, die in jedem von uns ist, unsere Gebete und Opfer zu etwas machen, das Gott nicht gefällt. Aber es gibt, auch in den reifsten und besten Christen, Dinge im Herzen, die so schlimm sind wie diese Sünden. Jesaja – oder Gott durch Jesaja – hat das Volk als ganzes angesprochen. Sie waren Heuchler. Wahre Christen sind nicht Heuchler – aber Heuchelei ist bei

jedem von uns zu finden. Wenn wir eine Sünde in uns sehen, so ist sie in dieser Ernsthaftigkeit wahrzunehmen. Wir sollen nicht denken – ja, das waren diese schlimmen Leute! Sünde ist immer etwas, das der Herr verabscheut. Versteht ihr? Ich soll also nicht so denken: ach, so denkt der Herr über mich als ganze Person, sondern ach, so schlimm sehen meine Sünden in Wahrheit aus!

Kannst du nachfühlen, wie diese Sicht ihrer Gebete, Räuchern, Opfern, Gottesdienste, Versammlungen sehr schwer anzunehmen wäre? Wie ernüchternd; wie schrecklich, wenn Gott dies in meinem Leben so sieht! Hast du das schon erlebt, dass der Herr dir eine Sünde in deinem Leben aufzeigen wollte, und du hast dich geweigert, sie zu sehen. Du hast dich rechtfertigen und entschuldigen wollen, du hast auf die schwierigen Umstände gezeigt, alles, was die anderen gemacht haben, aber der Herr ist treu geblieben und hat dich überführt. Und langsam durftest du erkennen: Ja, ich habe eine Not. Ich bin derjenige, der Hilfe braucht. Wie das alte Lied der Schwarzen Sklaven in Amerika: „It’s me, it’s me, O Lord, in need of prayer. Not my father, not my mother, but it’s me, O Lord, standing in need of prayer! Das ist Gottes Ziel in dieser Stelle; er möchte, dass Israel seine Sünden zugeben und realisieren. Das ist Gottes Ziel in dieser Stelle – er möchte, dass wir unsere Sünden in dieser Ernsthaftigkeit sehen – sie sehen, wie sie sind, wie Er sie sieht. Und um ihnen – bzw. uns – dabei zu helfen, bringt er ein Argument, ein Grund, warum es nicht schlimm wäre, unsere Sünden in dieser Ernsthaftigkeit und Heftigkeit zuzugeben, sondern – im Gegenteil – dass dies gerade befreiend ist, ein Segen!

¹⁸So kommt denn und laßt uns miteinander rechten, spricht der HERR.

Miteinander rechten = lasst uns diskutieren, lasst uns überlegen, wie es wirklich steht:

Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.

¹⁹Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen.

Versteht ihr? Israel, deine Sünden sind blutrot, aber sie sollen

schneeweiss werden! Wenn ihr umkehrt, ist die Gnade des Herrn da, und ihr werdet des Landes Gut genießen. Mit anderen Worten: Israel, dein Auto ist völlig kaputt – völlig! Es ist sehr ernst. Aber hab keine Angst, diese ernsthafte Sünde zuzugeben, denn sie soll schneeweiss werden! Eure Sünde wird getilgt! Du kannst sie ruhig zugeben. Nein, stärker – eure Sünde wurde schon getilgt. Es ist vollbracht! Also, wenn Gott dir deine Sünde zeigt, überlege gut mit dem Herrn – wenn du auf einmal realisierst, wie blutrot sie eigentlich sind, so hab keine Angst; sie wurden schon schneeweiss.

Diese Wahrheit hat eine extreme Relevanz für die Seelsorge. Lass mich euch Tina vorstellen. Tina ist ein schönes junges Mädchen Mitte 30. Sie ist seit 8 Jahren Christ, treu in ihrem Glauben, hat es gern, ihrem Herrn zu dienen, ist aber unterschwellig sehr frustriert mit ihrem Leben. Sie hat keinen Mann gefunden, und ist sehr enttäuscht, dass sie noch ledig ist. Dazu kommt die Situation, dass sie von einigen Freundschaften mit Geschwistern in der Gemeinde sehr enttäuscht ist. Die Freunde haben sich eher um ihren eigenen Bedürfnissen gedreht, als ihr zu dienen und sie zu lieben. Tina hat gemeint, dass sie gute, Herzensfreunde gefunden hat, doch auf einmal zogen sich einige dieser Freunde zurück. Jetzt fühlt sie sich verlassen, das macht den Frust mit dem Singlesein noch schlimmer. Jetzt ist sie oft mutlos, ihre Stille Zeit ist nicht mehr so treu. Warum segnet mich der Herr nicht, wie er andere segnet? Sie haben Partner, Kinder, Freunde; ich sitze da alleine! Sie findet es schwierig, eine Beziehung aufzubauen und sich jemandem zu öffnen, aus Angst, die Person könnte sie auch im Stich lassen.

Das ist eine alltägliche Seelsorge-Situation. In dieser Situation ist wahrhaftig von Montag bis Sonntag Veränderung garantiert. Es geht um ihr alltägliches Leben mit ihren Gefühlen, mit ihrer Zufriedenheit, mit ihren Freunden und Geschwistern aus der Gemeinde. Was braucht unser Freund Tina in dieser Situation zu wissen? Wie soll ihr Jesaja 1 helfen? Überlegen wir es zusammen:

Wenn man eine solche Schilderung hört, so kommt als erstes (hoffentlich) ein Mitleid und eine Barmherzigkeit mit der Person. Wir wollen ihr helfen. Und der Kern der biblischen Seelsorge ist dies: unser

einziges Ziel in der biblischen Seelsorge ist es, der Person zu helfen, in Christusähnlichkeit zu wachsen. Wenn Tinas Situation sich zunächst gar nicht anders wird, aber sie kann mit der Situation wie Christus umgehen, so wäre das Ziel der biblischen Seelsorge erreicht. Denn das Wort Gottes verspricht uns nicht, dass unsere Umstände angenehm werden, aber es verspricht uns, dass Gott uns *vorherbestimmt* hat, *dass wir gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern*. Das ist das einzige Ziel. Und darum ist das einzige Problem die Teile ihres Lebens (und unseres Lebens!) in dem wir nicht wie Christus sind. Und was ist der Weg dorthin? Ah! Das wunderbare Evangelium! Christus hat uns vergeben; Er hat uns ein neues Herz geschenkt!

Da ist zum Beispiel die ganze Frage ihres Glücks. Tina ist unzufrieden und unglücklich – und ein wesentlicher Grund ist, weil sie keinen Mann (bzw. keine enge, verlässliche Freunde) gefunden hat. Um was geht's bei dieser Tatsache? Überlegen wir – ich bin unzufrieden/unglücklich, weil ich nicht einen Menschen als Partner gefunden habe – obwohl ich dich, Herr, als Partner habe. Ui. Versteht ihr? Ist das nicht eine der schlimmsten Formen des Götzendienstes? Herr, ich will einen Menschen haben, der für mich . . . ich schätze dich Herr, aber du bist nicht wirklich für mich genug. Ui! Oh Herr! So schlimm bin ich?

Oder – um was geht's, wenn ich unzufrieden bin? Geht es nicht darum, dass ich es anders haben will, als der Herr es für mich bestimmt hat? Wie die Kinder Israels murre ich also wider Gott, weil ich es bequemer haben will. Zwar geht es nicht um Wüste und Wasser und Manna, sondern um Freundschaften und Beziehungen und Einsamkeit – aber ist es im Kern nicht gleich? Geht es nicht darum – genau wie bei ihnen – zu akzeptieren, dass der Herr sie in diese Situation gesetzt hat. Und, ja, dankbar zu sein für das, was ich habe. Glücklichen Herrn zu preisen, ihm zu dienen, und nicht fordern, dass meine Situation anders aussehen müsste.

Versteht ihr, wie Jesaja 1 hilft in dieser Situation? Wie wird es Tina ergehen, wenn sie auf einmal realisiert, dass statt Opfer ihrer Umstände zu sein, sie in der Tat ein Rebell gegen Gottes Versorgung in ihrem

Leben ist? Das wird wohl eine sehr harte Erkenntnis sein. Es wird ihr schwer fallen, das zuzugeben. Und da hilft der Ansatz: Gnade vor Recht.

¹⁸So kommt denn und laßt uns miteinander rechten (mit einander überlegen, was stimmt), spricht der HERR. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden. ¹⁹Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen.

Der Herr ist nicht überrascht, dass Tinas Herz so schlecht ist. Sie mag überrascht sein, andere mögen überrascht sein (hoffentlich du nicht!). Aber Gott ist nicht überrascht. *Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.*

Gnade führt zum Recht. Gnade ermöglicht es uns, ohne zusammen zu brechen unsere Sünde in all ihrer Ernsthaftigkeit und Heftigkeit zuzugeben. Ja, das Auto ist völlig kaputt; aber der Herr ersetzt jedes einzelne Teil. Wir dürfen es ruhig zugeben.

Aber Gott ist sogar noch besser. Denn es ist nicht nur so, dass Gnade vor Recht und Gnade zum Recht führt, sondern Recht führt auch zur Gnade.

3. Recht führt auch zur Gnade – in der Seelsorge!

Versteht ihr, wie diese Dynamik funktioniert? Wenn Tina einmal sieht, wie schlimm ihr Verhalten und vor allem ihr Denken und Wünschen ist – wie wenig Freude sie an Gott selbst hatte, der doch alles ist, was sie in Wirklichkeit braucht – wenn sie das einmal sieht, darf sie neu und tiefer realisieren, wie viel der Herr sie lieb hat. Sie darf tiefer begreifen, wie gross seine Gnade ist.

Um das Beispiel des Autos wieder zu nehmen. Wenn ich als Christ innerlich meine: Gott ist ein netter Freund, denn er hat meine Sicherheit

ersetzt und das Öl im Getriebe nachgefüllt, so werde ich ihm schon dankbar sein, aber nicht wirklich dankbar sein! Je mehr ich erkenne, wie kaputt das Auto ist, und wie dies mein eigenes Verschulden ist, und wie viel das meinem Freund und Retter Jesus Christus gekostet hat, umso dankbarer werde ich sein.

Konkret: je mehr ich meine Sünde sehe, desto grösser wird Gottes Heil in Jesus Christus in meinem Leben sein. Je mehr ich die wahre Schrecklichkeit meiner Schuld wahrnehme, desto schlimmer bin zwar ich, aber desto besser ist mein Heiland. Sprich: je reifer ich im Glauben werde, desto mehr realisiere ich, dass mein einziges Problem wirklich das ist, dass ich nicht wie Christus bin – und dass ich sehr weit weg davon bin, wie Christus zu sein. Dies leitet mich aber zu sehen, was meinen Herrn alles für mich ans Kreuz getragen hat, und alles, was er schneeweiss in meinem Leben gemacht hat. Je reifer ich im Glauben werde, desto schlimmer sind meine Sünden und desto grösser und herrlicher wird die Gnade Gottes. Recht führt also auch zur Gnade. Gottes Gesetz zeigt mir, wie ein Gott wohlgefälliges Leben aussieht. Ich realisiere, dass ich dies nicht erfüllt habe. Der Heilige Geist überführt mich, und ich sehe, wie schlimm ich bin. In diesem Licht sehe ich aber auch, was Gnade heisst.

Gerade wenn ich Texte wie hier in Jesaja lese, die von Gericht und Verwüstung und Vernichtung aufgrund der Sünde sprechen. Mein Herz, wenn es weise ist, sagt: Herr, ich habe das auch verdient, und zwar wie du es hier meinst – nicht nur als äusserliches Gericht, sondern als eine ewige Vernichtung. Aber diese ewige Vernichtung hat meinen Herrn am Kreuz erlitten; für mich bleibt nur väterliche Erziehung übrig, Gott sei Dank! So geht Jesaja 1 weiter:

²¹Wie geht das zu, dass die treue Stadt zur Hure geworden ist? Sie war voll Recht, Gerechtigkeit wohnte darin; nun aber - Mörder. ²²Dein Silber ist Schlacke geworden und dein Wein mit Wasser verfälscht.

²³Deine Fürsten sind Abtrünnige und Diebsgesellen, sie nehmen alle gern Geschenke an und trachten nach Gaben. Den Waisen schaffen sie nicht Recht, und der Witwen Sache kommt nicht vor sie.

²⁴Darum spricht der Herr, der HERR Zebaoth, der Mächtige Israels: **Wehe! Ich werde mir Trost schaffen an meinen Feinden und mich rächen an meinen Widersachern ²⁵und will meine Hand wider dich kehren und wie mit Lauge ausschmelzen, was Schlacke ist, und all dein Zinn ausscheiden. ²⁶Und ich will dir wieder Richter geben, wie sie vormals waren, und Ratsherren wie im Anfang.** Alsdann wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit und eine treue Stadt heißen. ²⁷Zion muss durch Gericht erlöst werden und, die zu ihr zurückkehren, durch Gerechtigkeit. ²⁸Die Übertreter aber und Sünder werden allesamt vernichtet werden, und die den HERRN verlassen, werden umkommen.

²⁹Denn ihr sollt zuschanden werden wegen der Eichen, an denen ihr eure Lust habt, und ihr sollt schamrot werden wegen der Gärten, die ihr erwählt habt. ³⁰Denn ihr werdet sein wie eine Eiche mit dürren Blättern und wie ein Garten ohne Wasser; ³¹und der Starke wird sein wie Werg und sein Tun wie ein Funke, und beides wird miteinander brennen und niemand löscht.

Dieses furchtbare Gericht, das wir in der Hölle erfüllt sehen, ist genau das, was Christus am Kreuz für unsere Sünden getragen hat.

Also: Das Ausmass der Gnade hilft mir, meine Sünde in ihrer wahren Schrecklichkeit zuzugeben. Und das Ausmass meiner Sünde hilft mir, Gottes Gnade in ihrer wahren Herrlichkeit anzunehmen.

4. Das rechte Verhältnis – in der Seelsorge!

Ich muss dies kurz zusammenfassen. Das Prinzip ist am besten, denke ich, in dem Dienst unseres Herrn wahrzunehmen, nämlich in dem Unterschied zwischen dem, wie er mit den Pharisäern und mit den Huren und Zöllner umgegangen ist. Vielleicht wird Lukas 7 dies klar illustrieren:

Lukas 7: ³⁶Es bat ihn aber einer der Pharisäer, bei ihm zu essen. Und er ging hinein in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tisch. ³⁷Und siehe, eine Frau war in der Stadt, die war eine Sünderin. Als die

vernahm, dass er zu Tisch saß im Haus des Pharisäers, brachte sie ein Glas mit Salböl ³⁸ und trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu benetzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit Salböl.

³⁹ Als aber das der Pharisäer sah, der ihn eingeladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste er, wer und was für eine Frau das ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin.

⁴⁰ Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sag es! ⁴¹ Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Silbergroschen schuldig, der andere fünfzig. ⁴² Da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er's beiden. Wer von ihnen wird ihn am meisten lieben? ⁴³ Simon antwortete und sprach: Ich denke, der, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geurteilt.

⁴⁴ Und er wandte sich zu der Frau und sprach zu Simon: Siehst du diese Frau? Ich bin in dein Haus gekommen; du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit Tränen benetzt und mit ihren Haaren getrocknet. ⁴⁵ Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber hat, seit ich hereingekommen bin, nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. ⁴⁶ Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salböl gesalbt. ⁴⁷ Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.

⁴⁸ Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. ⁴⁹ Da fingen die an, die mit zu Tisch saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünden vergibt? ⁵⁰ Er aber sprach zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!

So durch die ganze Bibel. Josia hört von einem schrecklichen Gericht des Herrn, zerreisst aber seine Kleider. So erfährt er Gottes Gnade. Der verlorene Sohn demütigt sich auch – er wird vom Vater erhöht. Aber Hananias und Saphira rechtfertigen ihre Unehrlichkeit, und kommen in Gottes Gericht um.

Darum am liebsten, meine Freunde: Wenn jemand mich anklagt, reagiere ich automatisch . . . demütig! Was soll ich mich verteidigen? Mindestens ein „Ankläger“ meint es immer gut mit uns: unser Herr, der sein Volk oft anklagt, aber um uns zu segnen. Er zeigt uns, wie wir unsere Fehler freudig zugeben können. Wer nämlich von Seiner Gnade ergriffen ist, wird nicht von Unvollkommenheiten bedroht.

Ja, sogar diese Unvollkommenheit zu sehen wird ihm zum Segen. Es wird ihn demütigen, und der Herr wird ihn erhöhen!

Amen.

Weitere Notizen: